



In den über zwanzig Jahren seit der Gründung weitete sich das Absatzgebiet von Deutschland auch nach Luxemburg, der Schweiz und Italien aus. Neben hohen weltlichen Auszeichnungen erhielt Johannes Klais auch den päpstlichen Gregorius-Orden.

Die Führung des zu hohem Ruf gelangten Unternehmens übernahm im Jahre 1921 der einzige Sohn: Johannes, genannt Hans, Klais, geboren 1890 in Bonn, ebenda verstorben 1965.

Die Bonner Orgelbauwerkstatt Johannes Klais wurde im Jahre 1882 gegründet. Johannes Klais sen., geboren 1852 in D-5309 Meckenheim-Lüftelberg und gestorben 1925 in Bonn, führte das Unternehmen aus bescheidenen Anfängen zu erster großer Blüte. Seine Ausbildung hatte der Firmengründer bei Koulens in Straßburg erfahren und durch ausgedehnte Studienreisen nach Süddeutschland, der Schweiz und Frankreich vertieft.

Am Anfang, 1882, stand traditionsgemäß noch der Bau von mechanischen Schleifladen, denen 1889/90 ebensolche Kegelladen folgten. Als bald, 1891, fand die Röhrenpneumatik Eingang in die Fertigung der Orgeln. Noch vor der Jahrhundertwende erfand Johannes Klais die sogenannten Hochdruckstimmen mit zwei Labien, gegenüberliegend oder über Eck angebracht.

Unter dem Einfluß des erst sechzehnjährigen Sohnes Hans Klais (s. u.) kam es 1906 zum Bau erster elektrischer Kegelladen.

Kennzeichnend für den Personalstil des Firmengründers waren auch die Gehäuse seiner Orgeln: neogotisch (mit reichem Figurenwerk), neoromanisch und im Jugendstil.

Bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs belief sich die Zahl der Mitarbeiter fast auf einhundert, darunter mehrere Bildschnitzer.



aus der Tatsache hervor, daß ca. 200 Einspielungen auf Tonträgern aus den letzten Jahren vorliegen. Zur Tradition des Hauses gehört der ständige Erfahrungsaustausch mit international bekannten Komponisten, Organisten, Wissenschaftlern und Orgelbauern.

1971 kommt es zur ersten Verbindung einer elektronischen Setzeranlage mit der mechanischen Registertraktur.

Mehr und mehr – vor allem im Bereich großer Orgeln wie derjenigen im Dom zu Altenberg – tritt zum mechanischen Spieltisch ein fahrbarer elektrischer Spieltisch hinzu.

Der Bau von resonanzgünstigen Vollgehäusen stellt eine Selbstverständlichkeit dar, wobei selbst avantgardistische Formen nicht fehlen.

Philipp Klais

Inzwischen hat sich Philipp Caspar Andreas – genannt Philipp – Klais, geb. 1967, für den Orgelbau entschieden. Nach dem humanistischen Abitur unterzieht er sich derzeit in der Werkstatt seines Vaters Hans Gerd und bei Mühleisen in Straßburg einer Ausbildung zum Orgelbauer.



Hans Klais erlernte den Orgelbau bei seinem Vater. Nach dem Abitur (1909 in Bonn) arbeitete er noch bei Rinkenbach in Amerschweier bei Colmar und Steinmeyer in Öttingen. Es schloß sich an ein vierjähriges Studium der Psychologie, Tonpsychologie und Kunstgeschichte. Studienreisen führten ihn in viele Länder, vor allem nach Frankreich, wo er insbesondere die großartigen Orgeln von Aristide Cavallé-Coll kennenlernte.

In Verbindung mit der Universität Bonn richtete Hans Klais nach 1919 im Hause selbst ein Tonlaboratorium ein, dessen Arbeit bis 1944 aufrechterhalten werden konnte.

Die Hauptlinien seines Schaffens macht folgende Zeittafel deutlich:

- 1921 Bau pneumatischer und elektrischer Kegelladen.
- 1924 Entwicklung einer elektrischen Spieltischform mit Registerwippen in ergonomisch geformten Rundungen
- ca.
- 1929 Bau von ausschließlich elektrischen Kegelladen.
- 1928 Versuche mit mechanischen Schleifladen. Verbindungen zu Architekten des Bauhaus-Stils, von daher Gestaltung von Klais'schen Freipfeifenprospekten (z.B. in der Blinden-

anstalt Düren und der ehemaligen Abteikirche Knechtsteden: hier stehen die kleinen und kleinsten Pfeifen im Prospekt, die größeren jeweils weiter hinten); diese Gestaltungsweise wurde später in den USA von Walter Holtkamp übernommen.

Nach 1945 kamen die Principale wieder in den Prospekt.

Ein weiters typisches Stilmittel stellten auch die gebündelten Zungenpfeifen im Prospekt – so in Ludwigshafen, Herz Jesu – dar.

- 1934 Bau und Verwendung von elektrischen Schleifladen neben elektrischen Kegelladen.
- 1958 Unter dem Einfluß von Hans Gerd Klais (s. u.) endgültige Rückkehr zur mechanischen Schleiflade.

Infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren schwankte naturgemäß die Zahl der Mitarbeiter. Beim Tod von Hans Klais, 1965, zählte die Belegschaft ca. 80 Orgelbauer.

Nach Kriegsende hatte man Hans Klais von seiten der damaligen Besatzungsmacht in den Zwölferrat der Stadt Bonn berufen, nachdem Akten der NS-Gestapo aufgefunden worden waren, die seinen Widerstand gegen die Diktatur belegten. Später wurde er Mitglied des Rates der Stadt Bonn.

Er wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und bekleidete u. a. folgende Ehrenämter: Schatzmeister und Vorstandsmitglied im Verein Beethovenhaus Bonn, Vorstandsmitglied und nachfolgend Vorsitzender des Bundes Deutscher Orgelbaumeister (BDO).

Hans Klais hatte es noch im hohen Alter verstanden, eine junge Mannschaft von Führungskräften an sich zu binden, darunter den 1981 verstorbenen Josef Schäfer.



In dritter Generation führt nunmehr der Enkel des Firmengründers das Unternehmen: Johannes Gerhard, genannt Hans Gerd Klais.

1930 in Bonn geboren, absolviert er die Volksschule, das altsprachliche Beethoven-Gymnasium Bonn und eine Orgelbaulehre bei seinem Vater (1944 – 1947, 1952 – 1953). Bereits ab 1948 unternimmt er Studienreisen zu historischen und neuzeitlichen Orgeln in Europa. In Bonn, Göttingen und Berlin studiert er Volkswirtschaft und Physik (vornehmlich Akustik und Kommunikation), muß allerdings 1955 wegen Erkrankung des Vaters sein Studium abbrechen. Der Eintritt in die Leitung des Hauses fällt in das Jahr 1955, die alleinige Übernahme der Johannes Klais Orgelbauwerkstätte erfolgt 1965 nach dem Tode von Hans Klais.

1966 wird er Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Orgelfreunde (GdO), 1967 Vorstandsmitglied des Bundes Deutscher Orgelbaumeister (BDO). Im Jahre 1969 folgt die Aufnahme in den Deutschen Orden (Fam. OT.). 1972 wird Hans Gerd Klais in den Vorstand des Vereins Beethovenhaus berufen. Der Bund Deutscher Orgelbaumeister schließlich wählt ihn 1974 zu seinem ersten Vorsitzenden. Eng verbunden mit seinem Beruf sind die Liebhabereien, die Hans Gerd Klais pflegt. Vorab ist es seine Privatbibliothek mit Werken über das gesamte

Gebiet des Orgelbaues – wohl die größte Privatbibliothek dieser Art.

Als weitere Liebhabereien gelten ihm auch das Fotografieren von Orgeln und das Flötenspielen. Auch verfaßte er mehrere Bücher und Artikel über den Orgelbau.

Hans Gerd Klais sieht seine heutige Aufgabe so: „Es ist wahrlich nicht einfach gewesen, eine bereits durch zwei Generationen bestehende Werkstatt zu übernehmen. Es sind Traditionen des eigenen Hauses zu wahren und weiter zu pflegen, mehr noch: es gilt in Ehrfurcht vor der Geschichte in ihrer Gesamtheit zu wirken, sowohl im schöpferisch-künstlerischen wie im handwerklichen Bereich. Mein Vater war mir Vorbild, indem er – als seinerzeit eine Modernisierungswelle um jeden Preis einsetzte – älteres Material beibehielt, auch dann, wenn es ihm nicht vergönnt war, das jeweilige Instrument originalgetreu wiederherzustellen. Manch schöne Orgeln überdauerten den Zweiten Weltkrieg, leider oft nur, um danach an den Zeitgeschmack angepaßt und somit verfälscht oder gar zerstört zu werden.“

Heute haben wir viel hinzugelernt. Wir Orgelbauer haben die Aufgabe, dem Instrument Orgel genügend Raum für eigene Entwicklungen zu geben, gleichzeitig aber auch Bestehendes zu achten. Da ist Originalität gefragt, ebenso aber Respekt vor herausragenden klassischen Vorbildern. Kopien oder Serienproduktionen darf und soll es nicht geben, vielmehr muß jedes Instrument seine ganz eigene Stellung im geschichtlichen Ablauf einnehmen.

Und schließlich noch eins: Der Orgelbauer ist zumeist Diener der Kirche, der Liturgie; gleichgültig aber, ob er für die Kirche oder den Konzertsaal baut, stets muß sein Werk auch nach Generationen noch seinen Dienst tun. Das muß und wird auch mein Bestreben sein.“

Im Sinne der Tradition des Hauses gehen die Intentionen von Hans Gerd Klais dahin, nur künstlerisch wertvolle Instrumente zu bauen, die eine organische Einheit von Technik, Disposition, Intonation und Architektur bilden und sich dem für sie bestimmten Raum architektonisch und klanglich so weitgehend wie möglich anpassen. Im Sinne des klassischen Orgelbaues, im Interesse einer künstlerischen Spielweise wird der mechanischen Spieltraktur der Vorzug gegeben.

In großzügigen Werkstätten, die eine Arbeit nach modernen Fertigungsmethoden ermöglichen, wirken etwa 70 geschulte Fachkräfte in Teamwork mit dem Chef des Hauses zusammen. Die einzelnen Abteilungen reichen von der eigenen Gießerei über ein großes Holzlager bis zur Montagehalle und den Intonationsräumen, so daß eine jede Orgel individuell in eigener Fertigung entsteht. Wie sehr die Orgeln des Hauses Klais geschätzt sind, geht auch

Drei Generationen Orgelbau
Auswahl gebauter Werke:

Johannes Klais		1951 Essen, Saalbau	V/81
1882 Beuel-Villich, St. Peter	II/15	1953 Echternach/Luxemburg, Basilika	IV/70
Schleifladen, mechanische Traktur (erste Orgel)		1954 Brüssel/Belgien, St. Servais	IV/74
1894 Wetzlar, Dom	II	Sayn, Abtei (Restaurierung)	II/29
1895 Krefeld, St. Joseph	III/47	Hiroshima/Japan,	
1899 Zürich/Schweiz, Liebfrauen Basilika	III	Weltfriedens Kathedrale	II/27
Elberfeld, St. Laurentius	III	1955 Konstanz, Münster	IV/63
1901 Goch/Niederrhein, Kath. Kirche	III	Köln, Gürzenich	III/57
Koblenz, Liebfrauen	III	1956 Accra/Ghana/Westafrika,	
1904 Echternach/Luxemburg, Basilika	III	Kathedrale	III/35
Kaiserslautern, St. Marien	III/51	1957 Münster, Dom	IV/76
Bonn, St. Remigius	III/40	Frankfurt, Dom	IV/72
Wiesbaden, St. Bonifatius	III	1959 Karlsruhe, St. Stefanus	IV/49
1906 Erfurt, Dom (Chororgel elektrisch angehängen)	IV	Bonn, Beethovenhalle	IV/67
Bonn, Stiftskirche	III	1960 Düsseldorf, St. Lambertus	
1907 Erkelenz, Kath. Kirche	III/40	(Doppelorgel)	II/19
1910 Bonn, St. Elisabeth	IV/48	1961 Tokyo/Japan,	
1911 Rom, St. Anselmo	III/40	Musashino College of Music	IV/55
Limburg, Dom	III/50	Roeselare/Belgien, U.L. Frau	III/35
1915 Mönchengladbach,		1962 Bonn, Münsterkirche	IV/58
Kaiser-Friedrich-Halle	IV/54	Himmerod, Zisterziener-Abtei	IV/54
Viersen, Stadthalle	III/50	Köln, St. Pantaleon	III/33
		Breisach, Münster	III/36
		1963 Berlin-Plötzensee, Gedächtniskirche	
Hans Klais		Regina Martyrum	III/25
1924 Köln, Messehalle	V/130	1964 Kassel, Stadthalle	III/56
1927 Bonn, Hausorgel Klais		1965 Braunschweig, St. Aegidien	III/45
(elektrische Schleiflade)	II/12	Solingen, Stadthalle	IV/53
1928 Aachen, Dom (mechanische Klein- orgel mit 2 Manualen)		Mannheim, Jesuitenkirche	IV/56
1929 Mainz, Dom	IV/75	Lomé/Togo/Afrika, Kathedrale	III/36
Bingen, Basilika	III/55		
Fritzlar, Dom	III/45	Hans Gerd Klais	
1930 Mainz, St. Peter (Restaurierung mit Elektrifizierung der Traktur)		1966 Tokyo/Japan, University of Arts	III/30
Düsseldorf, St. Paulus	IV/68	Freiburg, St. Konrad	III/45
Antwerpen, Christ König	IV/71	Karlsruhe, evang. Christuskirche	IV/56
1931 Minden, Dom	III/27	1967 St. Peter, Priesterseminar	III/46
1932 Berlin, Hedwigs-Dom	IV/78	Mittelzell/Insel Reichenau, Münster	III/39
1934 Soest, Dom	IV/70	Rottweil, Hl. Kreuz	IV/52
Steinfeld/Eifel, Abtei (Restaurierung mit Elektrifizierung der Traktur)		1968 Oberlahnstein,	
St. Wendel, Dom		Kath. Kirche (Restaurierung)	II/10
1935 Limburg, Dom, Erweiterung und Neubau auf IV Manuale		Lomé/Togo/Afrika, Kathedrale	II/7
1936 Gent/Belgien, Kathedrale	V/92	Detmold,	
Brügge/Belgien, Kathedrale	III/55	Nordwestdeutsche Musikakademie	IV/53
1937 Yen chow fu/China, Kath. Kirche	III/42	1969 Würzburg, Dom – Hauptorgel	V/86
Münsterschwarzach, Abtei	IV/60	Würzburg, Dom – Chororgel	II/20
Würzburg, Dom	IV/80	Schwarzach, Münster	III/42
1938 S'Gravenhage/Holland	III/28	Osaka, Japan, Expo 70	II/14
Aachen, Dom (mit Schleifladen)	IV/64	1970 Oberursel, Liebfrauen	IV/52
Bonn, Münsterkirche	IV/70	1971 Carmel/Californi/USA,	
1948 Köln, Dom, Große Orgel	IV/90	E. Norman-Gallery	II/16
1949		Würzburg, Stift Haug	III/45
1950 Würzburg, Neumünster	III/53	Nagoya/Japan, Aichi Universität	III/37
Köln, WDR	IV/62	1972 Mülheim/Ruhr, St. Maria Geburt	III/49
		Trier, St. Gangolf	III/35
		Koyoto/Japan, Woman College	II/16
		Neckargerach, Kath. Kirche	III/34
		1973 Karden, St. Kastor (Restaurierung)	III/32
		Wuppertal-Barmen, St. Antonius	III/47

1974 Trier Dom	IV/67	1984 Aschaffenburg, Stiftskirche	III/52
Tokyo/Japan,		Beuron, Erzabtei der Benediktiner	III/57
Ueno Gakuen Music College	III/36	Bonn-Grau-Rheindorf,	
Saarbrücken,		St. Magareta	II/10
Staatl. Hochschule f. Musik	III/54	Hamamatsu/Japan, Welfare Hall	II/26
Yokohama/Japan, Konzertsaal	III/30	Heidelberg, Universitäts-Kirche,	
Las Pinas/Philippinen, Bambusorgel	I/22	ev. Peters-Kirche	III/34
1975 Marpingen, St. Maria Himmelfahrt	III/32	Kleve-Rindern, St. Willibrord	II/25
Bad Homburg, St. Marien	III/40	Swisttal-Buschhoven, St. Katharina	II/22
Bergheimfeld, St. Bartholomäus	III/36	Wertheim, St. Venätius	II/27
Saarbrücken, St. Johann	III/42	1985 Bonn Lengsdorf, St. Petri Ketten	II/18
1976 Rheine, St. Dionysius	III/47	München, Kulturzentrum	
Kyoto/Japan, Heian Church	II/11	am Gasteig	IV/70
Berlin, St.-Hedwigs-Kathedrale	III/67	Münnerstadt, St. Maria Magdalena	III/40
1977 Hann. Münden,		Tutzing, ev. Kirche	II/15
evang. St. Blasiuskirche	III/40	Worms, Dom	III/34
Wuppertal-Elberfeld		Rom, Città del Vaticano, Pontificio	
evang. Kirche am Kolk	III/32	Istituto di Musica Sacra	II/30
Ingolstadt, Liebfrauenmünster	IV/69	Three Rivers/Michigan/USA,	
New York/USA, St. Peter's Church	II/32	First Presbyterian Church	II/29
Donauwörth, zu U.L. Frau	III/40	Kanazawa/Japan,	
Lambrecht, Pfalz, evang. Kirche		Hokurikugakuin High school	II/20
(Restaurierung der Geib-Orgel)	II/26	1986 Köln Philharmonie	III/70
1978 Limburg, Dom	IV/60	Kleinich, Ev. Kirche	
Graz/Österreich, Dom	IV/70	Restaurierung der Stumm-Orgel	I/16
Zürich-Albisrieden, ref. Kirche	II/17	Oberhausen, St. Marien	III/40
Freiburg-Merzhausen, St. Gallus	III/39	Marietta/USA,	
Wiesbaden, Lutherkirche	III/44	Christ United Methodist Church	II/29
Rhauen, Ev. Kirche (Restau- rierung der J. M. Stumm Orgel)	I/13	Neubeuern, kath. Kirche	II/19
1979 Furtwangen, St. Cyriak	III/47	1987 Brisbane/Australien	
Bonn-Endenich, Maria Magdalena	III/44	Queensland Cultural Center,	
Berlin-Mariendorf, Maria Frieden	III/34	Concert Hall	IV/88
Düsseldorf, Tonhalle	II/28	Geisenheim, Hl. Kreuz	
Bocholt, Liebfrauen	III/38	Restaurierung der Stumm-Orgel	II/33
1980 Altenberg b. Köln, Dom	IV/82	Aachen, Ev. Dreifaltigkeit	III/44
München, St. Anna	II/30	Bad Orb, St. Michael	III/33
Oberwesel, Liebfrauen		Hennef-Stadt-Blankenberg,	
(Restaurierung)	III/54	St. Katharina	II/17
Delaware/Ohio, USA,		Köln, Maternushaus	II/14
Ohio Wesleyan University, Gray Chapel	IV/55	Münster, Dom	IV/74
Ashiya/Japan,		Singapore, Victoria Memorial Hall	II/27
Koman Womans College	III/35	1988 Billerbeck, St. Johann/St. Ludger	II/26
Saulgau, St. Johannes	III/48	Datteln, St. Amandus	III/40
1981 Köln-Dellbrück, St. Josef	III/38	Nürnberg, Unsere Liebe Frau	III/40
Osaka/Japan, University of Arts	II/35	Frankfurt, H.-v.-Gagern-Gymnasium	II/10
Cambridge/England,		Frankfurt, Paulskirche	III/45
Gonville and Caius College	III/34	Bimbach, St. Laurentius	II/24
Hiroshima/Japan,		Ochsenhausen,	
Elisabeth University	III/38	ehemalige Abteikirche	
Meckenbach, Ev. Kirche (Restau- rierung der J. M. Stumm-Orgel)	I/12	Restaurierung der Höß-Chororgel	II/21
Sulzbach, Ev. Kirche (Restau- rierung der J.M. Stumm-Orgel)	II/23	Tiefenbronn, St. Maria Magdalena	II/18
1982 Lübeck, St. Aegidien	III/42	Pirmasens, Christkönig	II/24
Iruma/Japan,		1989 Hildesheim, Dom	IV/66
Musashino Academia Musicae	IV/67	Rot a.d. Rot, St. Verena	
Amorbach, Abteikirche	IV/66	Restaurierung der Holzhay-Orgel	III/36
Düsseldorf, St. Maria Empfängnis	III/45	Grosse Pointe Farms, Michigan/USA,	
1983 Düsseldorf-Lichtenbroich,		Memorial Church	III/48
ev. Kirche	II/11	Tokyo/Japan, Ekoda,	
Essen-Werden, St. Ludgerus	III/50	Musashino Academia Musicae	III/15
Fuchsmühl, Maria Hilf	II/36	Würzburg, Neumünster, Truhengorgel	I/6
Oberhausen, St. Katharina	III/42	St. Georgen, kath. Kirche	II/27
Rotenburg, ev. Kirche	II/36		
Schwäbisch-Gmünd, Hl. Kreuz	III/55		
Seelze, Hl. Dreifaltigkeit	II/24		
Völklingen, St. Eligius	III/52		

Johannes Klais – the first generation

The Organbuilding Workshop of Johannes Klais, in Bonn was founded in 1882 by Johannes Klais, the elder, who was born in Meckenheim-Lüftelberg in 1852, and died in 1925, in Bonn. He led the work from modest beginnings to the first splendid flowering. He had learnt under Koulen in Strasbourg, and had widened his knowledge with extended study tours in southern Germany, Switzerland, and France.

In the beginning, in 1882, the tradition still was to build mechanical slider chest organs. These were followed in 1889/90 by cone chests. And soon the tubular pneumatic was found its way into organ building. Already, before the end of the century, Johannes Klais had developed the so-called heavy pressure stops, having double mouths, either opposite to each other, or at right angles one to another.

Under the influence of his son, Hans Klais (vide infra), who was then sixteen years old, the first application of electric action to cone chests was realised in 1906.

Characteristic of the founder's original style were the organ cases he produced. Neo-gothic designs, richly carved, "neo-romanisch", and art nouveau, were used.

Up to the start of the first world war the total of employees had reached almost a hundred, several of whom were specialist woodcarvers.

In twenty or more years from the beginning, the work had found acceptance in Germany, Luxemburg, Switzerland, and Italy.

As well as high civil honours, Johannes Klais was awarded the papal Gregorian Order.

His only son, Johannes Klais – who was called Hans – who was born in 1890, in Bonn, took over the leadership in 1921. He died in Bonn in 1965.

Hans Klais – the second generation

Hans Klais learnt organ building from his father. After his Abitur (1909, in Bonn), he worked with Rinkenbach in Amerschweier, near Colmar, and then with Steinmeyer, in Öttingen. He then undertook four years of study, in psychology, musical psychology, and art history. His travels, for further study, brought him to many lands, but most importantly, to France, where he devoted his attention especially to the splendid Cavaillé-Coll organs.

In conjunction with Bonn University, he set up an acoustic laboratory in his workshop which was able to continue its work until 1944.

The main outline of his career may be set out chronologically, as follows:

1921 Construction of pneumatic and electric cone chests.

1924 The development of an electric console design, with stop keys arranged in ergonomic curved array

circa

1929 Construction of electric cone chests

1928 Experiments with mechanical slider chests.

Collaboration with architects of the Bauhaus school, which led to the Klais form of caseless design (e.g. in the Düren Blind School, and the former Abbey Church in Knechtsteden: here the small, and smallest pipes stand at the front, the larger ones in each case further back); this type of design was later taken over by Walter Holtkamp in the USA.

1934 The construction and the use of electric action with slider chests as well as in conjunction with cone chests.

1958 Under the influence of Hans Gerd Klais (vide infra), the final return to tracker action and slider chests.

As a result of the war, and post-war difficulties, the number of employees varied. At the time of Hans Klais' death, 1965, the team numbered ca. 80 organ builders.

After the end of the war, Hans Klais was invited, by the occupying powers, to be a member of the committee of twelve for the local government of Bonn. They had seen, from NS-Gestapo documents they had discovered, that he had resisted the tyranny of the regime. Later, he was to become a city councillor of the City of Bonn.

He was awarded the Bundesverdienstkreuz, and held, among others, the following honorary posts: Treasurer and Committee Member for the Beethoven House, in Bonn, Committee Member and later President of the Federation of German Organ Builders (BDO).

Hans Klais had the capacity, even in his later years, to hold the loyalty of a team of younger leaders, amongst whom was Josef Schäfer, who died in 1981.

Hans Gerd Klais – the third generation

In the third generation, the grandson of the founder, Johannes Gerhard – called Hans Gerd – took over the leadership.

He was born in Bonn in 1930, and after completing primary school, went to the classical Beethoven-Gymnasium in Bonn, and served as apprentice under his father (1944-47, 1952-53). Already in 1948 he began to undertake visits to study both historic and modern organs. In his university career he studied in Bonn, Göttingen, and Berlin, both economics and physics (in the latter with special emphasis on acoustics and communications). In 1955, however, he had to break off his studies, because his father fell ill. He played a part in the leadership of the workshop from 1955, and assumed full responsibility for Johannes Klais Orgelbauwerkstatt in 1965, after the death of his father.

In 1966 he became a committee member of the Gesellschaft der Orgelfreunde (GdO), and in 1967 a committee member of the Federation of German Master Organ Builders (BDO). In 1969 he was received into the Deutschen Orden (Fam. OT). In 1972 he was invited into the Beethovenhaus Verein.

The Federation of German Master Organ Builders elected him in 1974 to be the first president.

His hobbies are closely associated with his work. First and foremost comes his private library, surely the largest of its kind, covering all aspects of organ building. Further, he enjoys photography of organs, and playing the flute. He has written many books and articles on organ building.

Hans Gerd Klais sees his task so:

‘It is not easy to take over a workshop in its third generation. Traditions belonging to the house must be maintained and respected, and further, one has to work with reference for total historic development, as one who has to continue both in creative artistic activity as well as in craftsmanship. My father gave me an example. In the days when people were demanding modernisation at any price, he took care to preserve older material, even when he was not allowed to restore instruments in original style.

Many fine instruments which survived world war II were, in the post-war years, destroyed or mutilated under the advice of fashionable experts. These days, we have learnt better. We must allow the organ room to develop, but must respect what has been achieved. Originality is demanded, but one must evaluate one’s own work with reference to the great classic examples. We can not make copies, or mass production instruments. Every organ must take its unique place in a historic succession.

And, a further point, the organ builder is mostly a servant of the church, but whether he builds for church or concert hall, his work should aim still to give service in a hundred years time.’

In full accord with house tradition, Hans Gerd Klais seeks to build nothing but artistically valuable instruments, which have an integrity of technical design, specification, voicing, and architecture. And they must strive to reach the best possible design and tone for the surroundings into which they are to be build. In conformity with classical organ building practice, as well as to produce the best possible artistic touch and playing, primary emphasis is placed on tracker action.

In generously designed workshops, which enable modern production methods to be used, the team of some 70 skilled and qualified workers co-operate with the head of the house. The various departments include the foundry, a large timber yard, and go on to the construction hall, where large structures can be assembled, and the voicing rooms. Each organ is individually designed and its structure realised under our own hands. How highly the organs from the house of Klais are regarded, may be seen from the fact that they have been used for some 200 recordings, which have been issued in recent years.

It is a house tradition to maintain constant contact and exchange of information with internationally known composers, organists, academics, and organ builders.

In 1971 the first combination of an electronic setter system with mechanical stop system was made.

It is becoming ever more usual, especially where large organs are concerned, as, for instance, that in the Altenberger Dom, to provide, as well as the main console, a readily moveable electric console.

It goes without saying that fully adequate casework, giving proper resonance, is always provided. This may even take quite avant garde form.

Philipp Klais – the fourth generation

In the meantime Philipp Caspar Andreas Klais – called Philipp – who was born in 1967, has decided to become an organ builder. Having completed his Abitur in modern studies, he began to learn organ building in his father’s workshop, and also under Muhleisen, in Straßburg.

Übersetzung: Rev. John Birley